blickpunkt taxham

Frühling 2024

Inhalt:

Aktuelles

Zum Titelbild: „Das Licht in mir“ 2

Gastkommentar

Die Zukunft der Kirche in Salzburg - ein Wagnis des Vertrauens 3

Vorgestellt

Unsere Minis... ... treffen sich gerne und essen am liebsten... 4

Zum Thema „Hilfe, Halt, Sinn“

Dem Himmel ein Stück näher... Chorgesang in der Liturgie. 20 Jahre Kirchenchor Taxham 6

Abenteuerspielplatz und JUZ Taxham. Treffpunkt für Kinder und Jugendliche im Stadtteil..... 8

Hilfe in Lebenskrisen: Wir hören zu und suchen mit Ihnen nach Lösungen 10

2024 - Ein Jahr des Gebetes 11

Bibelstelle 12

Thema:

Ein richtig gutes Jahrzehnt 14

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit - oder gehen uns Luft und Wasser aus? 15

Unsere Osterkerze

Die Osterkerze 2024 - Ein Zeichen für unsere Pfarre 18

Pfarrausflug 20

Kinderseite 21

Termine 22

Standesfälle 23

Hinweise 24

Zum Titelbild: „Das Licht in mir“

Die letzten Monate und Jahre waren geprägt von Krieg, Leid und Not. Viele Menschen sahen keine Hoffnung, keine Freude, kein Licht und auch keine Perspektive.
Mein Werk „Das Licht in mir“ ist entstanden, um die verloren gegangene Wärme und Liebe zurückzubringen, um zu vereinen und um die Menschen wieder auf das Wesentliche zu besinnen. Man muss nicht die Welt retten, um Glück zu erfahren, es sind die kleinen Dinge des Lebens, die so wertvoll erscheinen. Die Liebe und Geborgenheit in der Familie, das Zusammentreffen mit Freunden, die Unberührtheit der Natur, die Berührungen eines geliebten Menschen und die wärmenden Umarmungen prägen unsere Existenz!

„Das Licht in mir“ soll wieder brennen, es soll Wärme und Geborgenheit bringen, es soll sich wie ein Lauffeuer verbreiten und alle Kinder, Erwachsenen, Eltern, Großeltern, Menschen, Völker, Religionen, Dörfer, Städte, Länder und Kontinente erreichen. Es soll sich ausbreiten und die Liebe neu entfachen, es soll wieder ein gegenseitiger Respekt entstehen, das Verständnis für andere Weltanschauungen muss friedlich und ohne Hass möglich sein!

„Das Licht in mir“ von Ludmilla Derfler

Alle Menschen haben das Recht auf Leben, zu überleben und sich in ihren Ideologien auf friedliche und respektvolle Art und Weise zu entfalten. „Das Licht in mir“ ist für alle Menschen, die die Hoffnung aufgegeben haben, die den Glauben verloren haben und die keinen Weg aus ihrer Trauer und der Dunkelheit finden!

Es ist nicht wichtig, immer mehr zu erreichen, alles höher und größer werden zu lassen. Es ist wichtig, sein Glück zu finden und es mit aller Kraft festzuhalten, es nicht mehr herzugeben, aber auch, das Glück des anderen zu respektieren und zu akzeptieren!

Ich will mit meinem Werk „Das Licht in mir“ die Empathie und die positive Energie weitergeben, die notwendig ist, um sein Glück zu finden. Behalten wir das Licht und das Feuer aber auch nicht für uns allein, teilen wir es mit all jenen, die ihr Licht nicht einfach entfachen können, die Hilfe brauchen, um aus ihrer Hoffnungslosigkeit zu entfliehen, zeigen wir ihnen einen Ausweg. Ein kleines Licht kann bereits dazu beitragen, die Dunkelheit zu verlassen. Behüten wir unser Licht, damit dieses nie wieder erlischt, dass uns die Freude und Liebe erhalten bleibt. Geben wir es behutsam weiter und zeigen anderen, wie sie ihr Licht finden können!

Ich habe mein Werk „Das Licht in mir“ der Pfarre Taxham gewidmet, damit es allen Freude bringt, damit es die Welt erhellt und vor allem, dass es denjenigen hilft, die im Glauben und in Gott die Hoffnung suchen!

Ich freue mich, wenn Sie das Bild „Das Licht in mir“ ansehen und Sie dadurch einen glücklichen Moment erleben können, der Ihrem Leben Freude und Liebe bringt!

Alles Gute und viel Glück wünscht Ihnen von Herzen, Ihre/Eure

Ludmilla Derfler

Die Zukunft der Kirche in Salzburg – ein Wagnis des Vertrauens

Harald Mattel
Bild: Stefan Lochschmidt

Liebe Pfarrgemeinde!

Es gibt Menschen die einen besonders faszinieren und inspirieren – und auf dem eigenen Lebensweg ermutigen. Eine dieser Personen ist für mich Schwester Ruth Pfau FCM, die als Ordensschwester und Frauenärztin vor allem durch ihre Arbeit mit Leprakranken in Pakistan bekannt wurde. Sie hat einmal geschrieben: *„Eine Kirche, die sich aus Angst vor der Welt und dem Leben ins Getto zurückzöge und sich nicht mehr auf das Risiko der Wirklichkeit einließe, hätte keine Chance mehr, die Ängste der Menschen durch Konfrontation der Liebe in Hoffnung zu verwandeln. Das Salz der Erde sein – dieser Auftrag setzt Mut voraus und Angstfreiheit. Angstfreiheit bis zur Aufgabe der schützenden Gruppenidentität.“* Es ist einer von einer guten Handvoll Sätzen, die mein Leben und Denken nachhaltig geprägt haben und der mich immer wieder aufs Neue ebenso ermutigt wie herausfordert:

Er ermutigt mich ***zu einem ehrlichen Blick*** auf die Welt und unsere Kirche – und dieser Blick kann durchaus herausfordern. Wir spüren, wie sich die Kirche verändert: Christin und Christ sein ist nicht mehr selbstverständlich. Immer weniger Menschen fühlen sich mit unseren Gemeinden verbunden und gestalten unser Leben mit. Oft genug hat auch das Handeln der Kirche selbst dazu geführt, dass Menschen sich abgewandt haben. Ob wir es gerne hören oder nicht – wir werden kleiner und müssen mit weniger personellen und finanziellen Ressourcen zurechtkommen. Solidarität und Zusammenrücken wird deshalb gefragt sein – zwei Haltungen, die dem Evangelium entsprechen.

Gleichzeitig ermutigt mich diese Haltung von Sr. Ruth Pfau, den ***Blick auf das Wesentliche*** zu fokussieren: Es kommt gerade nicht darauf an, wie groß wir sind, wie viele Mittel wir zur Verfügung haben, sondern wie gesellschaftlich relevant wir (noch) gesehen werden – sonst hätte sie mit ihrer Arbeit in Pakistan nie beginnen dürfen. Es kommt auch nicht auf unser eigenes Vermögen und Können an. Es kommt darauf an, dass wir die Menschen mit der Liebe Gottes konfrontieren, dass wir durch unser Leben und unser Zeugnis das Reich Gottes in dieser Welt ein Stück wachsen lassen. Weder das Erhalten noch das Verändern von Strukturen ist das Ziel, sondern das Lebendighalten von Glaube, Hoffnung und Liebe.

Es kommt darauf an, dass wir die Menschen mit der Liebe Gottes konfrontieren

Ja, vielleicht braucht es gerade heute eine große Portion von ***Mut und Angstfreiheit***, um mit unseren Pfarrverbänden und Gemeinden in die Zukunft zu gehen und eine Vision für Seelsorge in der Stadt Salzburg (neu) zu entdecken und zu entfalten. In der Vision des Zukunftsprozesses der Erzdiözese Salzburg haben wir uns ja vorgenommen, wie wir als Gemeinden leben wollen:

- glaubwürdig
- mutig
- tatkräftig
- inspirierend
- vielfältig
- innovativ
- nahe bei den Menschen
- wachsend.

Und das alles, damit mehr Liebe in die Welt kommt, die den Menschen Hoffnung schenkt.

Wo diese Haltungen unseren eigenen Glauben und unserer Gemeinden prägen, dort brauchen wir, denke ich, keine Angst vor der Zukunft zu haben. Dann wird Kirche lebendig und ein Ort der Gemeinschaft sein. Dann werden wir in unseren Pfarrverbänden mehr Verbindendes als Unterscheidendes entdecken, weil wir alle mit unseren je eigenen Talenten und Fähigkeiten am Aufbau des Reiches Gottes mitarbeiten und so Salz der Erde sind. (Mt 5,13) Gerade die Botschaft von Ostern möchte uns dazu ermutigen, dieses ***Wagnis des Vertrauens*** einzugehen – denn das Matthäusevangelium endet nicht zufällig mit diesem bis heute ermutigenden Zuspruch an alle, die dem Auferstandenen Christus nachfolgen: *„Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20)*

Harald Mattel

Harald Mattel

2003	Priesterweihe
2003–06	Kooperator in Seekirchen
2004–12	Jungscharseelsorger
2006–08	Diözesan-Jugendseelsorger
2007–18	Krisenintervention beim Salzburger Roten Kreuz
2008–15	Pfarrer in Salzburg Maxglan
2012–15	Pfarrprovisor in Salzburg Taxham
seit 2015	Pfarrer in Seekirchen am Wallersee
seit 2018	Bischofsvikar für Kinder- und Jugendpastoral | Junge Kirche
ab 1.9.24	Generalvikar

Unsere Minis …

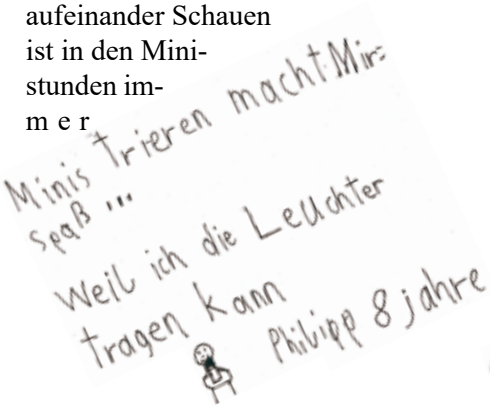
… treffen sich gerne und essen am liebsten …

Unsere Minis treffen sich regelmäßig zu den Ministunden. Sonja Schobesberger und Renate Orth-Haberler kümmern sich um die Gestaltung dieser Treffen. So unterschiedlich unsere Minis sind, so unterschiedlich laufen auch die Stunden ab. Es wird gemeinsam gebastelt, für den Ministrantendienst im Gottesdienst geübt oder gespielt. So manche Stunde ist

… auf der Jagd nach Mäusebrot

auch eine Entdeckungsreise in unserer Kirche, denn es gibt dort ganz viele spannende und interessante Dinge zu sehen. Manchmal passiert es auch, dass die beste Planung nicht hilft und der Redebedarf so groß ist, dass es dann eine gemütliche Stunde mit viel Zeit zum Erzählen und Reden wird. Diese Abwechslung ist für uns wichtig, denn so werden auch ganz unterschiedliche Begabungen und Bedürfnisse der Kinder angesprochen.

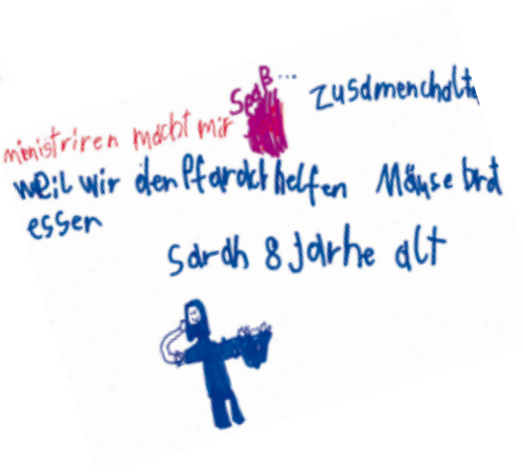
Die meisten unserer Minis starten in der ersten oder zweiten Klasse Volksschule mit ihrem Dienst. Es gibt auch Kinder die früher oder später beginnen, je nach Interessenlage. Je älter sie werden, desto höher wird die schulische Belastung und damit der Besuch der Ministunden auch immer schwieriger. Daher wissen wir es besonders zu schätzen, wenn die „großen“ Minis immer wieder in den Gottesdiensten dabei sind und vor allem mit ihrer Erfahrung bei den Festen da sind und die jüngeren unterstützen. So erfahren alle, wie wichtig die Gemeinschaft ist und wie sehr man sich dort gegenseitig unterstützen kann. Diese Gemeinschaft und das aufeinander Schauen ist in den Ministunden immer



wieder deutlich spürbar. Fehlt jemand, weil er oder sie länger krank ist, dann sprühen die Minis nur so vor Ideen und helfen alle zusammen, um eine Grußkarte zu gestalten.

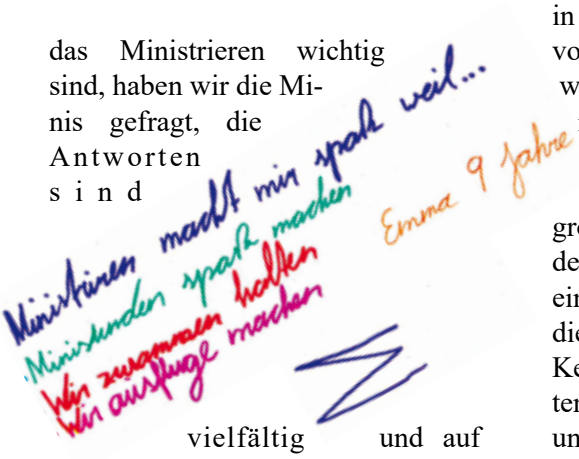
Warum ihnen die Ministunden und

Unsere Mini



s – Helden im und außerhalb des Altarraums

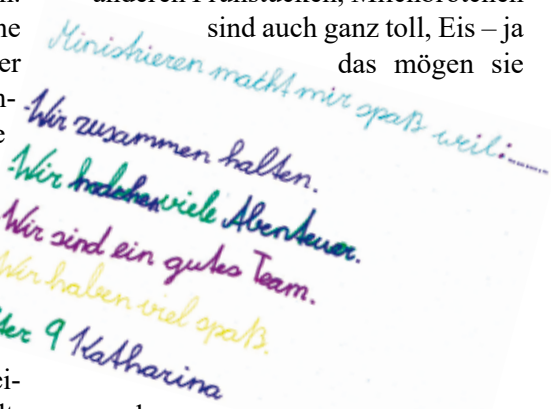
das Ministrieren wichtig sind, haben wir die Minis gefragt, die Antworten sind



vielfältig und auf diesen Seiten abgedruckt.

Besondere Highlights für unsere Minis sind sicherlich auch die Feste, die wir gemeinsam feiern. In der Adventzeit wird gewichtelt und dann bei der Weihnachtsfeier aufgelöst – immer eine spannende und lustige Aktion. Dieses Jahr konnten wir die jährliche Mini-Rorate mit der Weihnachtsfeier verbinden und haben nach der Weihnachtsfeier gleich in der Pfarre übernachtet. Beim ärgsten Sturm des Jahres hat es dann doch noch für ein wenig Schlaf gereicht, um in aller Früh einen Roratégottesdienst zu feiern. Diese Roraten haben wir bereits in vielen verschiedenen Kirchen gefeiert, im Sacellum in der Innenstadt, in Liefering, in Maxglan, … dieses Jahr aufgrund der Unwetterwarnung in Taxham. Aber bereits der Weg vom Lerncafé bis zur Kirchentüre war abenteuerlich und windig genug. Solche Aktionen leben auch von der Beziehung zwischen den großen und jungen Minis. Die großen unterstützen und helfen bei der Organisation, bringen ihre Ideen ein und haben z.B. für diese Rorate die Kirche in ein Lichtermeer aus Kerzen verwandelt, die jungen durften staunen. Danke an Lisa, Jakob und Markus dafür, denn ansonsten könnten wir diese Aktionen nicht durchführen!

Es gäbe noch ganz viel über unsere Minis zu erzählen, aber was essen sie jetzt wirklich am liebsten? Ja, … Nutella ist wichtig bei Rorate- oder anderen Frühstücken, Milchbrötchen sind auch ganz toll, Eis – ja das mögen sie



auch, aber womit haben sie die größte Freude?

Lichtermeer bei der Rorate

Danke an Andrea vom Pfarrbüro, sie ermöglicht diese Freude immer wieder – es ist Mäusebrot! Für Mäusebrot (also die Überreste der ausgestanzten Hostien) tun unsere Minis ganz viel!

Liebe Minis, danke für euer Tun, es macht große Freude mit euch!

Sonja und Renate

Unsere Minis – Helden im und außerhalb des Altarraums

Dem Himmel ein Stück näher...

Chorgesang in der Liturgie
20 Jahre Kirchenchor Taxham

Die Zeit vor der „Geburt“ des Taxhamer Kirchenchores war eine etwas längere „Schwangerschaft“. Vier Jahre zuvor kam unser damaliger Pfarrer Hans Steinwender schon immer wieder in die Kirche, wenn er mich an der Orgel üben hörte und fragte, ob ich nicht doch einen Chor für die Taxhamer Pfarre gründen möchte. Meinungsstabil konnte ich ihm seine Frage regelmäßig mit einem „Nein, da traue ich mich nicht drüber“, beantworten. Aber hätte ich gewusst, welch nette Gemeinschaft mich hier erwartet, hätte ich in der ersten Minute gleich ja gesagt...
Vor 20 Jahren, genau am 11.11.2003, hatten wir den Termin für die erste Probe festgesetzt. Als Lieferingerin kannte ich kaum jemanden in Taxham, deshalb sprach Hans Steinwender selber viele Leute an, ob sie nicht singen kommen möchten. Und wer kann schon diese Bitte abschlagen, wenn der Pfarrer höchstpersönlich fragt?...

Schon zu Beginn kamen knapp 20 singbegeisterte Leute zum Proben, und – ich denke man kann das als Zeichen einer guten Gemeinschaft deuten – die meisten singen auch heute noch mit!
20 Jahre ist eine lange Zeit, und wer mit uns schon einmal zusammengesessen ist, der weiß, dass es nicht bloß eine Anzahl von Menschen ist, die sich wöchentlich zum Singen trifft, sondern dass wir zusammengewachsen sind zu einer Gemeinschaft von Freunden, zu einer netten, herzlichen, wohlwollenden und harmonischen Gruppe. Und genau das ist auch schon ein Aspekt von Kirche – Gottes Wort verkünden in Gemeinschaft!
So haben wir auch unseren runden Chorgeburtstag in der Chorrunde schön gefeiert – mit einem Dankgottesdienst mit Prälat Sieberer und anschließender Feier im großen Saal.

Im Laufe eines Kirchenjahres singen wir natürlich zu den großen Festen, möchten aber auch immer wieder an „ganz normalen“ Sonntagen in der Liturgie mitgestalten. Immer wieder treibt es uns auch über die Pfarrgrenzen hinaus – Maiandachten in Maria Plain, alljährlicher Festgottesdienst im Rahmen der Antoniusfestwoche Söllheim, gemeinsame Projekte mit anderen Chören, Gottesdienstgestaltung im Seniorenheim usw. würzten unseren Choralltag in den vergangenen Jahrzehnten.
Es liegt schon in der Natur der Musik, Herzen zu berühren und Gefühle an die Oberfläche zu bringen. Musik braucht man in allen Lebenslagen, und das war zu jeder Zeit so.
Auch in meiner Arbeit in der Krabbelstube beobachte ich täglich, wie schon die Allerkleinsten Zugang zur Musik und zum Singen haben, und mit welcher Freude und Begeisterung sie ohne Ausnahme dabei sind. Oft hört man sie dann unbewusst viel später alleine, wie sie z.B. am Zeichentisch, ihr Tun mit Singen begleiten.
Und wie geht es uns Erwachsenen, wenn wir an unsere Kindheit denken? Bestimmt geht es Ihnen ähnlich, dass die Erinnerung an besondere kirchliche Feste im Jahreskreis sich häufig an der Musik mit fest macht, und die Gefühle und Stimmungen, die wir damals eingefangen haben, heute noch präsent sind.
Alte Menschen können bis heute jene Lieder auswendig, die sie früher als Kinder gelernt hatten – das geht uns bei Texten usw. nicht so leicht von der Hand...
Musik macht also mehr mit uns, als Töne zum Klingen zu bringen...

Sowohl im Alten, wie auch im Neuen Testament finden wir das, und besonders schön ausgeprägt im Buch der Psalmen – Klagepsalmen, Lob-, Dank- und Bittpsalmen, gibt es, u.v.m.
Und was gibt es Schöneres, als im gemeinsamen Gesang unsere Gebete, Lob, Dank und Bitte an Gott zu richten?

Was aber bringt Menschen dazu, sich – nicht nur in Taxham, sondern weltweit – ehrenamtlich zu engagieren, und Woche für Woche zum gemeinsamen Proben zusammen zu kommen, dazu noch sonntags oft im Gottesdienst zu singen?
Liturgischer Chorgesang, genauso

wie auch der Gesang der Pfarrgemeinde ist eine schöne Form, Zeugnis zu geben von der Frohen Botschaft. Er kann helfen, den jeweiligen Festcharakter hervorzuheben, damit wir ihn intensiver wahrnehmen, kann unser Gebet vertiefen („Wer singt, betet doppelt“), und das wichtigste: er ist Verkündigung des Wortes Gottes, und somit ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie!

Jedes Mal, wenn ich in Bezug auf Kirchenmusik beim Dank die Phrase „umrahmen“ höre, zucke ich deshalb auch innerlich zusammen – Verkündigung „umrahmt“ nicht, Verkündigung erzählt von Gottes Wort und trägt die Frohe Botschaft weiter – im Stil und Ausdruck natürlich so, wie es der jeweiligen Zeit eigen ist.
Um nun die Kurve zurück zum Kirchenchor zu kratzen – insofern bin ich mehr als dankbar, dass eigentlich alle ChorsängerInnen auch in der Pfarre und ihrem Glaubens- und Gemeinschaftsleben so verwurzelt sind, dass ihnen das Singen im Gottesdienst kein „Extratermin“ ist, sondern, wenn ich von der Orgelbank an allen anderen Sonntagen so durch die Bankreihen schaue, sehe ich Woche für Woche auch fast den ganzen Chor im Gottesdienst mitfeiern, und das freut mich!

Jeden Dienstag um 19.15 Uhr findet unsere Probe statt und wenn jemand gerne mitsingen möchte, freuen wir uns darüber sehr. Lediglich zwei Dinge sind dazu notwendig: Freude am gemeinsamen Singen und Stimmbänder...

Wie heißt es auch so schön in einem Text eines Gotteslob-Liedes, der unsere Aufgabe als Kirchenchor besonders klar zum Ausdruck bringt?
„Dankt unserm Gott, lobsinget ihm. Rühmt seinen Namen mit lauter Stimm! Lobsingt und danket allesamt. Gott loben, das ist unser Amt!“

Andrea Roislehner

Kirchenchor der Pfarre Taxham
Foto:???

Und hier einige Chormitglieder mit „Ich singe gerne, ...“

Katharina:
weil es meine Seele zum Schwingen bringt, weil die Singgemeinschaft eine „Lobgemeinschaft“ ist.

Fritz: weil wir mit dem Gesang Gott besonders loben können. Und wir sind eine sehr schöne Gemeinschaft im Sinne unseres Glaubens.

Renate: weil ich schon immer gerne gesungen haben und in dieser netten Runde um so mehr - Dank unserer Chorleiterin Andrea!

Sr. Gerlinde: weil Gottes Lob die Seele nährt, es Freude macht in der Gemeinschaft, Andrea mit viel Schwung den Chor leitet.

Nico: weil die Gemeinschaft gut tut und wir mit unserem Gesang die Feiern der Pfarrgemeinde unterstützen.

Hilde: weil das Singen ein Teil von meinem Leben ist. Ein riesengroßer Dank, dass es den Kirchenchor und besonders unsere Andrea gibt.

Horst: weil ich den Gesang und die Gemeinschaft liebe und der Kirchenchor ein lebendiger Teil der Eucharistie ist.

Hildegard: weil es so schöne Lieder gibt, die Gemeinschaft so gut ist und Andrea es so gut macht.

Eva: weil ich Musik und die Gemeinschaft zu Ehren Gottes mag.

Helga: weil wir mit unseren schönen Gesängen Gott preisen und ich unsere Chorgemeinschaft sehr schätze.

Heinz: weil eine wunderbar menschliche Atmosphäre herrscht.

Maria: weil mich Musik immer fröhlich stimmt und unser Liedgut im Chor vielfältig und qualitätsvoll ist.

Alfred: weil ich seit mehr als 70 Jahren in Chören singe und nach langer Abwesenheit in der Pfarre wieder beheimatet bin.

Herta: weil unsere Chorleiterin soo nett und lustig ist, das Chorprogramm meinen sängerischen Möglichkeiten entspricht und alle einander wohlwollend begegnen.

Ulli: weil die Kirchenmusik eine Bereicherung für die Liturgiefeier der Pfarre ist und sich hier eine Gruppe engagierter Pfarrmitglieder trifft, die im Singen eine herzliche Gemeinschaft gefunden haben.

Abenteuerspielplatz und JUZ Taxham
Treffpunkt für Kinder und Jugendliche im Stadtteil

„Hallo Nadine, können wir heute wieder ein Lagerfeuer machen?“ „Spielst du mit mir Skyjo?“ „Wo ist der Hammer?“ „Marko ärgert mich die ganze Zeit…!“ „Wann ist die Bibliothek offen?“ „Michael, mein Rad hat einen Patschen, kannst mir helfen?“ Solche Fragen und Wünsche gehören zu den Nachmittagen am Abenteuerspielplatz und im Kinder- und Jugendzentrum Taxham. Seit 1988 bietet der Verein Spektrum hier jungen Menschen einen Treffpunkt im Stadtteil an, wo sie willkommen sind und ihre Freizeit verbringen können.

Die sozialpädagogisch betreute Einrichtung ist überparteilich und überkonfessionell. Ein Team von sechs Mitarbeiter:innen begleitet die Kinder und Jugendlichen und stellt ein vielfältiges Programm zur Verfügung. Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich. Das Angebot steht Einzelnen, Familien und Gruppen offen – unabhängig von Geschlecht, Religion, Bildung und Herkunft.

Der Abenteuerspielplatz

Das Gelände rund ums neu gestaltete Haus ist ein Glücksfall für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, denn es gibt viel Platz zum Toben und Ausprobieren. Verschiedene Spielelemente und eine Vielfalt von Materialien regen Kinder zum Aktiv sein und Experimentieren an: der selbst bepflanzte Garten, der Sand-Matsch-Bereich, die Feuerstelle, Bäume, Wasser, Holz und die Kaninchen bieten den jungen Besucher:innen Erfahrungsmöglichkeiten über jene des gewohnten städtischen Umfelds hinaus. Hier können Kinder - jenseits von Leistungsdruck - sich motorisch, kognitiv, sozial und kreativ mit Unterstützung der Sozialpädagog:innen erproben und entwickeln. Dazu stehen auch Räumlichkeiten im Haus zur Verfügung.

Das Jugendzentrum

Der Jugendbereich im Untergeschoß und rund ums Haus ist ein Freiraum außerhalb von Familie, Schule, Arbeit, Institutionen und Konsumdruck für Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren. Es ist ein Bildungs- und Partizipationsraum, dessen Freizeit- und Beratungsangebot wir an ihren Bedürfnissen ausrichten: Hier können die Jugendlichen sich treffen, „chillen“, sporteln, Matches am Fußball- und Volleyballplatz oder an den Tischtennistischen des Spielparks austragen, spielen, Musik hören, kochen, handwerkeln, an Workshops teilnehmen. Darüber hinaus unterstützen wir sie bei typischen Herausforderungen des Alltags wie zum Beispiel Familie, Freundschaften, Schule, Stress, Identitätsentwicklung, Selbstvertrauen, Konflikte, Behördenkontakte, Praktika-, Lehrstellen- und Jobsuche.

Besonders beliebt!

Unsere gemeinschaftlichen Kochaktionen stehen hoch im Kurs, denn hungrig ist immer irgendwer der heranwachsenden Kinder und Jugendlichen. Dabei bringen wir ihnen auch gesunde kulinarische Alternativen näher. Wir verarbeiten Gemüse, Beeren und Kräuter aus eigenem Anbau, und so brodeln köstliche Suppen oder Eintöpfe im „Hexenkessel“ am Dreibein über der Feuerstelle oder das ganze Haus duftet nach Kuchen aus der JUZ-Küche.

Zwei Mal pro Woche öffnen wir unsere Kinder- und Jugendbibliothek im 1. Stock mit ihrem großen Angebot an Büchern, Brett-, Karten- und Hörspielen und DVDs, der Verleih ist kostenlos. In unserer Bibliothek

muss es auch nicht ganz leise sein und wir freuen uns über Hilfe beim Bibliotheksdienst. Das Kost-Nix-Zimmer gegenüber ist ein Raum zum Tauschen von Kleidung. Ihr könnt uns T-Shirts, Jacken und Hosen bringen, die ihr nicht mehr braucht oder einfach vorbeischauen und euch was mitnehmen.

So erleben Kinder und Jugendliche den Abenteuerspielplatz und das JUZ

„Was mich hier erwartet, ist ein Platz zum Jungsein, besser hätte ich es mir gar nicht vorstellen können: viele Freunde, Räume zum Herumtoben und immer was zu tun."

Felix

„Im JUZ kann ich abschalten, es ist eine andere Welt, die Sorgen lasse ich zuhause."

Franzi

„Die Erfahrungen und Erlebnisse im JUZ haben mich einen Tick sozialer gemacht."

Maria

„Der Austausch mit Jugendlichen aus anderen Kulturen ist hier selbstverständlich."

Songül

„Man wird hier grundsätzlich wertschätzend behandelt."

Pascal

„Aber auch das Nicht-über-alles-reden-Müssen wird hier geachtet."

Kerstin

„Gut möglich, dass uns das JUZ davon abgehalten hat, ‚irgendeinen' Blödsinn anzustellen."

Stefan

„Hier passiert alles ohne Druck."

Jürgen

„Die Lebensfreude, die ich da erlebt habe, hat mich sehr geprägt."

Jenny

Energiebällchen – ein Lieblingsrezept aus der Abenteuerküche

Was wir brauchen:

1 Tasse zarte Haferflocken

2 Tassen Datteln entkernt

2 TL Kokosöl

¼ Tasse Cranberries

½ Tasse Nüsse (gemahlen)

Wie wir es machen:

- Alle Zutaten in einem Mixer zerkleinern oder klein schneiden.
- Mit den Händen zu kleinen Kugeln formen.
- In Kokosraspeln oder Kakaopulver wenden.
- Sichs schmecken lassen!

Öffnungszeiten:

Abenteuerspielplatz/Kinderzentrum:

Dienstag – Donnerstag	14.30 – 18:00 Uhr
Freitag und Samstag	14.00 – 18:00 Uhr

Kinder- und Jugendbibliothek:

Mittwoch und Freitag	15.00 – 18:00 Uhr

Jugendzentrum:

Dienstag – Samstag	15.00 – 19.00 Uhr

Hier findet ihr uns:

Abenteuerspielplatz, Kinder- und Jugendzentrum Taxham
Kleßheimer Allee 87, 5020 Salzburg
0662-437925
www.spektrum.at

Artikel von Petra Burgstaller JUZ Taxham
in Kooperation mit Szidonia Lörincz Pastoralassistentin Pfarre Taxham

Die Freude an Gott ist unsere Kraft

Impressum: Inhaber, Redaktion, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Röm. Kath. Pfarramt Taxham, Kleßheimer Allee 93, 5020 Salzburg, ☎ 0662/437744 9, Fax 0662 437744 7, E-Mail: pfarre.taxham@pfarre.kirchen.net, Homepage: www.pfarre-taxham.at, Redaktion: Szidonia Lörincz, Hermann Meidl, Christoph Schobesberger und Gabi Schneckenleithner, Layout: Christoph Schobesberger, Abkürzung: HPM: Hermann Peter Meidl,
Verteilung: Eigenverteilung der Pfarre, Druck: Offset5020, Salzburg,
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Mag. (FH) Doris Lindner Beraterin in der Partner- und Familienberatungstelle Taxham

Hilfe in Lebenskrisen: Wir hören zu und suchen mit Ihnen nach Lösungen

Die Partner- und Familienberatung in der Pfarrgemeinde Taxham unterstützt Einzelpersonen, Familien und Paare

Inmitten unserer lebendigen Pfarrgemeinde, die von gemeinschaftlichem Zusammenhalt geprägt ist, ist die Beratungsstelle der Erzdiözese ein Zufluchtsort in herausfordernden Lebenssituationen. Wir verstehen, dass das Leben nicht nur aus sonnigen Tagen besteht, und genau deshalb sind wir Berater und Beraterinnen da, um zuzuhören und Menschen in schwierigen Zeiten beizustehen.

Vielfältige Unterstützung in Lebenskrisen

Die Familienberatungsstelle ist nicht nur auf klassische Familienprobleme spezialisiert, sondern bietet auch Hilfe in verschiedenen Lebensbereichen an. Egal, ob es um Einzelpersonen in persönlichen Krisen, Familien, die mit Konflikten ringen, Eltern in Erziehungsfragen oder Paare mit Beziehungsproblemen geht – wir stehen mit professioneller Unterstützung bereit. Unser Ansatz umfasst die Bewältigung von Konflikten, die Entwicklung von Erziehungskompetenzen und die Stärkung positiver Beziehungen.

Wann ist der richtige Zeitpunkt für eine Beratung?

Wenn die eigenen Lösungsversuche nicht zum gewünschten Ergebnis führen und man Rat bei anderen sucht. Die Entscheidung, Unterstützung in Anspruch zu nehmen, kann in verschiedenen Lebenssituationen relevant sein. Die Gründe für eine Beratung können unterschiedlich sein:

Familienkonflikte: Wenn in der Familie Spannungen oder Konflikte auftreten, die den Zusammenhalt gefährden, können wir vermitteln und dabei helfen, Kommunikationsmuster zu verbessern.

Erziehungsfragen: Eltern sehen sich oft mit großen Herausforderungen bei der Erziehung ihrer Kinder konfrontiert. Unsere Beraterinnen und Berater unterstützen dabei, Erziehungsfragen zu bewältigen, Erziehungskompetenzen zu entwickeln und eine positive Eltern-Kind-Beziehung zu fördern.

Persönliche Lebenskrisen: Ob der Verlust eines geliebten Menschen, berufliche Probleme oder persönliche Krisen – wir sind auch für Einzelpersonen da, um in schwierigen Lebensphasen Halt zu bieten und gemeinsam nach Perspektiven zu suchen.

Beziehungsprobleme: Paare, die mit Beziehungsproblemen kämpfen, sei es durch Kommunikationsprobleme, Untreue oder andere Herausforderungen, können auf unsere neutrale und professionelle Begleitung zählen.

Partner- und Familienberatung
stärkt · öffnet · verändert

Beratung in allen Lebenslagen für Paare, Familien & Einzelpersonen

barrierefrei – kostenlos – vertraulich

- Psychosoziale Beratung
- Rechtsberatung
- Onlineberatung: *www.antworten.at*

Salzburg · Zell am See · St. Johann im Pongau
St. Michael im Lungau · Tamsweg · Wörgl

Familienberatung direkt im Bezirksgericht

Informationen bei:

- Familienrechtsfragen
- Obsorge-, Unterhalts- und Sozialrechtsfragen
- Beziehungs- und Partnerschaftsproblemen

An sechs Bezirksgerichten in Salzburg:
Salzburg · Seekirchen · Hallein
St. Johann im Pongau · Tamsweg · Zell am See

Bitte um Anmeldung unter:
+43 662 8047 6700
www.familienberatung-sbg.at

Jeden Dienstag direkt im Bezirksgericht.
Keine Terminvereinbarung notwendig!
www.familienberatung-sbg.at

Unsere Aufgabe als Beraterinnen und Berater ist anspruchsvoll, da sie sich mit den individuellen Geschichten und Herausforderungen der Ratsuchenden auseinandersetzen. Unsere Kraft schöpfen wir aus verschiedenen Quellen:

Fachliche Kompetenz: Wir Beraterinnen und Berater verfügen über eine fundierte Ausbildung in psychologischer und sozialer Beratung. Diese Fachkompetenz ermöglicht es uns, die individuellen Bedürfnisse der Ratsuchenden zu erkennen und passgenaue Unterstützung anzubieten. Zudem achten wir auf Selbstfürsorge, um die eigene psychische und seelische Gesundheit zu wahren.

Empathie und Einfühlungsvermögen: Die Fähigkeit, sich in die Gefühle und Gedanken der Ratsuchenden hineinzuversetzen, bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Beratung. Durch Empathie schaffen unsere Beraterinnen und Berater eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der Offenheit und Verständnis möglich sind.

Als Beraterin in der Partner- und Familienberatungsstelle der Pfarre Taxham finde ich es sehr erfüllend, Menschen auf ihrem Weg zu begleiten. Die Vielfalt der Themen, sei es bei familiären Konflikten, Erziehungsfragen oder persönlichen Krisen, macht meine Arbeit besonders abwechslungsreich. Einen vertrauensvollen Raum für Offenheit und Verständnis zu schaffen und positive Veränderungen im Leben der Ratsuchenden bewirken zu können, motiviert mich. Die kontinuierliche Weiterentwicklung meiner Beratungskompetenz und der Austausch im Team sind dabei ebenso wichtig wie die Sorge um meine eigene psychische Gesundheit. Insgesamt gibt mir die Beratungsarbeit die erfüllende Möglichkeit, das Leben anderer Menschen positiv zu beeinflussen und sie gestärkt durch schwierige Lebensphasen zu begleiten.

Doris Lindner

2024 - Ein Jahr des Gebetes

Zur Vorbereitung auf das heilige Jahr 2025, in dem wieder die Heilige Pforte des Petersdoms geöffnet wird, rief Papst Franziskus für 2024 ein Jahr des Gebetes aus. Er bittet alle Gläubigen „das Gebet zu intensivieren“, um „dieses Ereignis der Gnade gut zu leben und die Kraft der Hoffnung Gottes zu erfahren“, ,(https://www.vaticannews.va/de).

Beten bedeutet mit Gott in Dialog zu treten, ihm alles hinzulegen, was auf der Seele und auf dem Herzen liegt, aber ebenso wichtig ist wohl auch auf Gott zu hören. Doch letzteres ist oftmals nicht so ganz einfach. Vielleicht würden wir uns auch wünschen, dass Jesus Christus auch mit uns so spricht, wie er in der Filmserie Don Camillo und Peppone gesprochen hat. Ein klares, eindeutiges Wort Gottes, das Orientierung für den konkreten Lebensweg gibt, quasi Gottes Wille per Dekret mit Siegel und Stempel. Da dies meist nicht geschieht, benötigen wir andere Quellen, um im Gebet Gottes Antwort zu erahnen.

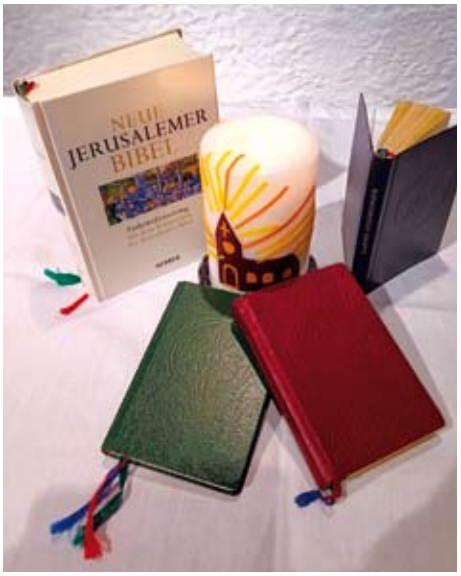


Foto: Christoph Schobesberger

Auch uns ist Gottes Wort für unseren Alltag in der Bibel geschenkt. In der Heiligen Schrift finden wir Gottes lebendiges Wort in menschlichen Worten über viele Generationen bewahrt. Wenn auch die ältesten Texte dieses Buches über 3000 Jahre alt sind, so kann uns Gottes lebensspendender Geist dennoch heute ansprechen. Manchmal ist es faszinierend, wie einen, auch bei altbekannten Texten, plötzlich ein Wort anspricht, das genau in die aktuelle Lebenssituation hineinpasst. Oftmals hingegen geht es nicht um die schnelle, passende Antwort, sondern darum, Gottes Stimme im Herzen, in der Seele ankommen zu lassen. Das braucht Stille, Aufmerksamkeit und die Bereitschaft, dass ich mir etwas sagen lasse.

Um in den Dialog mit Gott einzutreten, braucht es die Bereitschaft zu reden und zu hören, sich zu öffnen und zu wandeln. Darum ist es auch gut, bevor man in der Bibel liest, den Heiligen Geist zu bitten, dass er uns die Augen des Herzens und die Ohren der Seele öffne, damit wir bereit werden, Gottes Stimme in uns wahr zu nehmen. Auch wenn wir in der Offenbarung Gottes für uns Menschen lesen, ist nicht alles so offenkundig. Manches bleibt im Verborgenen, trifft mich jetzt nicht so sehr – das darf auch sein, denn es kommt auch das Wort, das jetzt für mich wichtig ist, das quasi für mich heute geschrieben worden ist. Frère Roger, der Gründer der Gemeinschaft von Taizé formulierte dies einmal so: „Lebe das, was du vom Evangelium begriffen hast, und sei es noch so wenig.“ Es geht also nicht darum, alles zu begreifen, sondern vielmehr um die Bereitschaft, das zu leben, was man verstanden hat, was mein Auftrag ist.

„Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.“ Dieses bekannte und wahre Wort lädt uns ein, unseren Weg zu finden und sein Wort hilft uns dabei. Vielleicht ist es auch eine Idee, in der Bibel gemeinsam zu lesen und sich dann darüber auszutauschen, was einen anspricht und was dieses Wort Gottes für das Leben bedeuten kann.

Christoph Schobesberger

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

Joh, 3, 16

Ein richtig gutes Jahrzehnt

Beraten, vermitteln, fördern, organisieren und damit ein gutes Zusammenleben aller Generation ermöglichen – im Wohnquartier Rosa Zukunft ist dafür seit zehn Jahren die Wohnkoordination des Diakoniewerks zuständig. Vor kurzem feierten Bewohner:innen und Wohnkoordinatorinnen das runde Jubiläum und genossen das gute Miteinander, das auch den Alltag im Quartier mit insgesamt 129 Wohneinheiten prägt.

Aufeinander schauen

Das Zusammenleben in der Rosa Zukunft zeichnet sich vor allem durch einen achtsamen Umgang untereinander aus. Sei es ein Postkasten, der längere Zeit nicht geleert wurde, eine Nachbarin, die sich nach einem Aufenthalt im Krankenhaus über Besuche und gemeinsame Spaziergänge freut oder Unterstützung bei den kleinen Dingen des Lebens. – Auf Hilfsbereitschaft und Interesse ist in der Wohnkoordination der Rosa Zukunft Verlass. Und auch bei Unstimmigkeiten in der Nachbarschaft oder mit der Hausverwaltung sind die Mitarbeiterinnen des Diakoniewerks eine hilfreiche Anlaufstelle. Durch vermittelnde Gespräche kann häufig eine Lösung gefunden werden, mit der alle Beteiligten gut leben können.

Das Spektrum der Anliegen, mit denen Bewohner:innen in die Wohnkoordination kommen, ist breit gefächert: von Hilfe bei Ansuchen von Unterstützungsleistungen wie Wohnbeihilfe, Pflegegeld oder Heizkostenzuschuss über Hilfe bei einfachen digitalen Problemen und Vermittlung von Hilfsangeboten bis zu Entlastungsgesprächen bei persönlichen Sorgen und Ängsten. Das Wohnquartier ist damit eine moderne Alternative zum oft unfreiwillig anonymen Leben in großen Städten.

Angebote für den ganzen Stadtteil

Mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm reagiert die Wohnkoordination auf Wünsche, Fragen oder Bedürfnisse. Seien es regelmäßige Bewegungsangebote wie Pilates, Yoga und Sesselgymnastik, gemeinsamer Mittagstisch oder Vorträge zu aktuellen und relevanten Themen wie „Digitale Betrugsmaschen“ oder Sturzprophylaxe. Viele Angebote sind auch für Interessierte aus der Umgebung des Wohnquartiers offen. Dadurch entsteht ein nachbarschaftliches Miteinander, auch über das Wohnquartier hinaus.

Menschen aus dem Stadtteil sind zum Beispiel herzlich zum gemeinsamen Spielenachmittag eingeladen.

Für kleine Tänzer:innen gibt es ein Kinderballett-Angebot, die eigenen Sprachkenntnisse kann man bei der Englisch-Konversation auffrischen. Und wer sich für Gedächtnistraining interessiert, lässt sich am besten schon jetzt für den Kursstart im Herbst vormerken.

Die Rosa Zukunft soll bunt bleiben

Bei einem Jubiläum darf die Frage nach der Zukunft natürlich nicht fehlen. Für die beiden Wohnkoordinatorinnen ist die Antwort ganz einfach: „In zehn Jahren soll die Rosa Zukunft immer noch so sein, wie sie ist. Mit viel Raum für Generationen, Ideen, Kulturen und Interessen.“

Hinweis: Für die ***Vergabe von Wohnungen*** in der Rosa Zukunft sind die Hausverwaltungen der beiden Wohnbauträger „***Die Salzburg***“ und „***Salzburg Wohnbau***“ zuständig.

Mehr Informationen
zu den nächsten Veranstaltungen erhalten Sie bei der

Wohnkoordination,
erreichbar unter
0664 8582743
und per E-Mail:
rosazukunft@diakoniewerk.at

Nachhaltigkeit - oder gehen uns Luft und Wasser aus?

Bisher habe ich über 10 unterschiedliche Themen der Nachhaltigkeit geschrieben:

Nachhaltigkeit – oder ...

Herbst 2020	wie lernen wir aus Katastrophen
Advent 2020	gib uns unser täglich Brot
Ostern 2021	was können wir aus der Krise lernen
Herbst 2021	wie nachdenklich sind wir geworden
Advent 2021	das Textildrama
Ostern 2022	Tagebuch einer Biene
Herbst 2022	wie spart man 1 Tonne CO2 ein
Advent 2022	wie Kinder das sehen
Ostern 2023	die Rettung von Lebensmitteln
Herbst 2023	wo sind die Moore hin

Entstanden ist die Idee in den Anfängen der Coronapandemie und entsprang dem Wunsch meinerseits, mich mit den Zusammenhängen von Mensch, Natur und Umwelt genauer auseinander zu setzen.

Schnee und Eis am Gaisberg

Geplant waren drei, vier Berichte, jetzt ist's schon der elfte.
Und dem 11. Bericht liegt die Idee zu Grunde, sich noch mehr mit den lebensnotwendigen Gegebenheiten zu befassen und Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen. Das führt mich zuerst in meine Vergangenheit. Vor vielen Jahre habe ich bei 2 Seminaren eines gelernt: zuerst nachdenken, die Aufgabenstellung durch sinnergreifendes Lesen komplett verstehen und dann erst zur Lösung schreiten. Beispiel gefällig:

„Bitte lesen Sie die Aufgaben durch und führen Sie die Übungen dann aus „ war die Einleitung. Es folgten 9 zum Teil verrückte und undurchführbare Aufgabe. In der 10 Aufgabe stand: Sobald Sie die Aufgaben durchgelesen haben, können Sie sich einen Kaffee holen. Ergebnis war, dass 9 von 10 Teilnehmern mit dem Handstand begannen. Nur einer ging sich den Kaffee holen.

Das nächste Beispiel zeigt, dass vielfach das Naheliegendste übersehen wird. Geplant war die Ausarbeitung einer Mondlandung incl. Checkliste, was alles mitgenommen werden sollte. Das reichte von einem spannenden Buch über Fotoapparat bis hin zur eigenen Frau. Aber keiner nahm Sauerstoff und Wasser mit. Das wäre wohl ein kurzer Ausflug geworden.

Nun, was will ich damit sagen?

1. Informiere dich zuerst und zwar nicht nur bei „Dr. Google“ sondern auch bei anderen seriösen Quellen. Nichts gegen Google, aber solange Informationen nicht nach deren Wahrheitsgehalt gereiht sind, sondern nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten, ist das Ergebnis zumindest fragwürdig.
2. Nimm nichts als selbstverständlich hin. Setzte dein Hirn ein und hinterfrage. Dazu brauchst du aber Sauerstoff und zwar genügend. Das sind im Durchschnitt 2.500 l pro Tag, hängt aber von mehreren Faktoren wie Körpergröße, Gewicht, Stoffwechsel- und Aktivitätsniveau ab. Der Sauerstoffgehalt beträgt rund 21 %. Fehlt der Sauerstoff, kann unser Hirn bereits nach 5 Minuten irreparable Schäden nehmen.

Ohne Wasser wird‘s aber auch eher über kurz als lang eng. Drei Tage ist so die Grenze wo's wirklich ernst wird.

Aber der große Unterschied zwischen Wasser und Sauerstoff ist, dass Wasser sozusagen in einem endlosen Kreislauf gefangen ist und nichts davon verloren geht.

Es ist sehr wandlungsfähig - einmal fest (Eis und Schnee), dann flüssig (Wasser) und dann auch noch gas-

Wasser im Wolfgangsee

Wolken über Salzburg

förmig (Wasserdampf).

Je wärmer Wasser ist, um so mehr Wasserdampf wird freigesetzt. Die wärmere Luft kann im Gegenzug auch mehr Wasserdampf aufnehmen, will diesen aber dann plötzlich und unkoordiniert in Form von Regen wieder loswerden. Und das führt z.B. zu ungewohnten Überschwemmungen.

Entscheidend für den Menschen ist aber die Verfügbarkeit und die chemische Zusammensetzung.
Das sind die vier „richtig“:
Es muss zum richtigen Zeitpunkt
in der richtigen Qualität
am richtigen Ort
in der richtigen Menge
verfügbar sein.
Fehlt nur ein „richtig“, haben wir

Weinlaub in der Wachau

schon ein großes Problem.
Und zukünftig werden ums Trinkwasser (mit Betonung auf „Trink“) Kriege geführt werden. Warum ist das so, obwohl über 60 % der Erde von Wasser bedeckt sind? Weil nur rund 3 % davon als Trinkwasser geeignet sind und diese noch dazu sehr ungleichmäßig verteilt sind.

Rund 2,2 Milliarden Menschen hatten 2023 in einem Nord–/Südgefälle keinen regelmäßigen Zugang zu Trinkwasser, 770 Millionen davon nicht einmal eine Grundversorgung. D.h. je ärmer und je heißer die Gegend, desto weniger Wasser steht zur Verfügung und dieses wird dann auch noch überwiegend für Landwirtschaft und Industrie verwendet. Ein Teufelskreis.

Aber wie verhält sich das nun mit dem Sauerstoff, ohne den wir ja noch weniger Überlebenschancen haben? Dieser muss „produziert“ werden! Der dafür notwendige chemische Prozess – die Photosynthese – hat ihren Ursprung bereits vor rund 3,5 Milliarden Jahren. Damals, wie in geringem Ausmaß auch heute noch, wurde die Produktion von Sauerstoff durch die Cyanobakterien umgesetzt. Bis sich aber die Atmosphäre so ausgebildet hatte, wie wir sie heute kennen, vergingen davon rund 3,1 Milliarden Jahre.

Die Anreicherung der Atmosphäre mit Sauerstoff war aber kein kontinuierlicher Vorgang, sondern wurde mehrfach durch gigantische Vulkanausbrüche gestoppt bzw. verändert. Erst durch das Entstehen von Pflanzen trat sozusagen eine Prozessoptimierung bei der Produktion von Sauerstoff ein. Aber Vorsicht: nur grüne Pflanzen – Farne, Blätter, Nadeln usw. – und Mikroalgen (Phytoplankton), sind dafür geeignet.

Denn es wird Chlorophyll, also Blattgrün, benötigt, um durch „Elektronendiebstahl“ aus Lichtenergie chemische Energie zu erzeugen und damit über eine Reihe von Prozessschritten aus Wasser und Kohlendioxid unter anderem den heißbegehrten Sauerstoff zu gewinnen.

Dass die Natur dabei immer versucht, Mehrfachnutzen zu erzielen, sieht man an den Weinblättern: Bindung von CO2, Sauerstoffproduktion und die Grundlagenbildung für Wein sind das Zeugnis dafür.

Der Umkehrschluss ist: auch wenn die Blüten noch so schön sind, dann ist das zwar etwas für‘s Auge, aber beim Sauerstoff bringt es uns keinen Schritt weiter.

Die Schattenseite dabei ist, dass bei

Pfingstrosen im eigenen Garten

fehlerhafter Umsetzung dieser Prozessschritte gefährliche Sauerstoffradikale entstehen, die den Ruf haben, krebserregend zu sein. Das passiert überwiegend dann, wenn Homo sapiens sich nicht zurückhalten kann und z.B. durch Luftverschmutzung diese Prozesse behindert.

Würde man die Erde auf die Größe eines Apfels reduzieren, dann wäre die Atmosphäre so dick wie die Apfelschale, gleichgültig, ob es sich beim Apfel um einen Elstar, Boskop, Granny Smith oder sogar Kronprinz Rudolf handelt. Gott sei Dank ist die

Äpfel in Südtirol

Erdatmosphäre nicht ganz so empfindlich wie die Apfelschale und sie kann sich vor allem selbst reparieren – wenn man sie denn lässt und ihr genügend Zeit dafür gibt.

Wie anfänglich erwähnt, benötigt jeder Mensch im Schnitt 2.500 l Sauerstoff pro Tag. Eine Eiche kann mit ihrem Sauerstoffüberschuss bis zu 50 Menschen damit versorgen. Man sollte annehmen, dass die Produktion von Sauerstoff mit der Bevölkerungsentwicklung mithält. Zwischen 1990 und 2020 stieg die Bevölkerung um 47 % auf 7,8 Milliarden. Der Wald ging im gleichen Zeitraum „nur“ um 3 % auf 6,1 Milliarden ha zurück. Damit hat sich die Verfügbarkeit von Wald pro Kopf aber um 33 % verringert.

Zwar wird auch der letzte Baum noch Sauerstoff produzieren, aber das wird nicht wirklich reichen.

Jeder von uns hat schon gehört, gelesen oder gesehen, wie im Amazonasgebiet mit dem Urwald umgegangen wird. Das drückt sich auch in den Zahlen aus: Südamerika hat in 30 Jahren rund 14 % der Waldfläche verloren. Profit- und Fleischgier sei’s gedankt.

Einsamer Baum im Zillertal

Aber die wenigsten wissen, dass das Gleiche auch in Europa passiert. Hier hat zwar die Waldfläche im gleichen Zeitraum um 2 % zugelegt, aber gleichzeitig wurden durch Möbelhausgiganten und der so genannten „Holzmafia“ z.B. in Rumänien die letzten europäischen Urwälder in gigantischem Ausmaß vernichtet. Es wird vermutet, dass von den 2005 ursprünglich gemeldeten 218.000 ha bis heute mehr als die Hälfte unwiederbringlich zerstört sind. Aber keiner weiß es genau.

Rinnenspitze in den Stubaier Alpen 3.003 m ü. A.

Wahrscheinlich waren einige von euch schon mal auf einem 3.000er. Das Bild von der Rinnenspitze zeigt, dass hier alles vereint ist: Luft, Eis, Schnee und Wasser.

In dieser Höhe verspüren viele leichte Kopfschmerzen und das Atmen fällt viel schwerer. Das ist das Zeichen dafür, dass die Luft immer dünner wird, je weiter wir uns vom Meeresspiegel entfernen. Damit verringert sich aber auch die Anzahl der Sauerstoffmoleküle und damit geht uns sozusagen „die Luft aus“. Das sind zwar nur 6 % der Tropo- und Stratosphäre bis zur wichtigen Ozonschicht, enthalten aber den Großteil des für uns verfügbaren Sauerstoffs.

Obwohl die eingeatmete Luft ja rund 21 % Sauerstoff enthält, werden nur rund 1/4 davon tatsächlich dem Körper über die Lunge zugeführt, der Rest wird wieder ausgeatmet. Wer aber glaubt, dass dann ja noch genug Reserve vorhanden ist - man könnte ja die ausgeatmete Luft mehrmals einatmen - der irrt gewaltig. Der Körper braucht die 21 % Sauerstoffanteil der Luft, sonst funktioniert sein gesamtes System nicht.

Wir sollten also mit Luft sehr sorgsam umgehen und den gasförmigen Molekülen nicht noch zusätzlich einen schweren Rucksack (Inhalt: Feinstaub, Mikroplastik usw.) umhängen. Die Bäume sind zwar in der Lage, ein hohes Maß an Schadstoffen zu filtern und zu speichern. Die Weltmeere sind aber bereits in einigen Regionen am Überlegen, ob sie nicht streiken und die Sauerstoffproduktion einstellen sollten. Und dann ist wirklich Schluss mit Lustig.

Text und Bilder:
Hermann Peter Meidl

Die Osterkerze 2024 - Ein Zeichen für unsere Pfarre

Als wir mit der Gestaltung der Osterkerze begannen, war es uns wichtig, ein Motiv zu wählen, dass das Leben unserer Pfarrei aktuell prägt und mit ihm in Verbindung steht. Einerseits sollte etwas Geistliches ausgedrückt werden und andererseits war es uns aber auch ein großes Anliegen, es mit der konkreten Realität der Gemeinde in Verbindung zu bringen.

Foto: Edith Aigner

Im Blick auf unsere Pfarrgemeinde in Taxham fiel uns auf, dass wir einerseits sehr vielfältig sind und andererseits hier viele Sprachen gesprochen werden. Dies ist aber nicht etwas Neues im Leben einer Pfarrgemeinde. Die Kirche und sogar die Weltkirche hat sich schon immer durch Vielfalt und Pluralität ausgezeichnet. Ein besonders gutes Beispiel dafür ist, wenn wir Teil eines weltweiten Treffens sein können oder an Pilgerreisen teilnehmen, bei denen die Weltkirche immer sehr gut sichtbar ist. Dies kann zum Beispiel bei einem Weltjugendtag oder vielen nationalen oder internationalen Treffen der Fall sein.

Das nächste Jahr ***2025, wird ein heiliges Jahr*** sein. Deshalb wird es viele internationale und nationale Begegnungen und Treffen geben, bei denen Vielfalt, Internationalität und Solidarität wieder sehr stark betont und präsentiert werden.

Davor ist das Jahr ***2024***, von Papst Franziskus als ***„Jahr des Gebets“*** ausgerufen worden.

Ein Jahr des Gebets als Vorbereitung auf das Heilige Jahr.

So ist es auch im Leben unserer Gemeinde. Wenn wir etwas besser verstehen oder etwas Neues beginnen wollen, sollten wir - wie Jesus und seine Jünger - im Gebet Gott „zuhören“, um besser zu verstehen, was Gott jetzt von uns will, wo und wie Gott uns führen will? Gebet ist ein Dialog mit Gott. Ein Dialog, der ermöglicht, mit Gott ins Gespräch zu kommen, um besser zu hören und zu verstehen, was Gottes Vision für uns und mit uns ist.

Text: Szidonia Lörincz

Foto: Szidonia Lörincz

Foto: Edith Aigner

Foto: Edith Aigner

2024 ein Jahr des Gebets...

... und weil das Jahr 2024 ein Jahr des Gebetes ist, wollten wir dies auch in der heurigen Osterkerze zum Ausdruck bringen.

Wir haben hier in der Pfarre eine große Vielfalt an Menschen der verschiedensten Nationen und Sprachen und ***somit führen viele GEBETS-Wege zum Kreuz***:

GEBET BETEN

BETEN = Deutsch

MOLIT = Kroatisch

IMÁDSÁG = Ungarisch

PREGARE = Italienisch

ORA = Latein

PRAY = Englisch

PRIÈRE = Französisch

GIDOHADA = Koreanisch

PRAATHANA KARANA = Hindu

MANALANGIN = Tagalog (Philippinisch)

Foto: E. Aigner

Durch Christus wird alles verwandelt und neue WEGE tun sich auf – gehalten im Alpha und Omega der Zeit und Ewigkeit.

Text: Edith Aigner

Foto: Szidonia Lörincz

Pfarrausflug 2024 der Pfarre Taxham
30. August bis 2. Spetember 2024
Assisi & Padua

Freitag: ANREISE
Abfahrt ca. 04:00 Uhr ab Salzburg

BOLGONA - RIMINI - San Marino ASSISI.
Gegen Abend erreichen wir ASSISI. Zimmerbezug Abendessen - Nächtigung

Samstag: ORVIETO & Todi

Freuen Sie sich heute auf die einmalige Stadt Orvieto, auf einem steilen Felsplateau inmitten von Weinbergen und Olivenhainen gelegen. Schon aus der Ferne ist die Stadt auf dem Tuff-Felsen beeindruckend. Der Dom ist das be- deutendste Bauwerk Orvietos und prägt das gesamte Stadtbild. Orvieto hat eine lange Tradition im Keramik-Handwerk und in der Holzverarbeitung.

Am Nachmittag erleben Sie im hoch über dem Tiber liegenden Todi die Geschlossenheit eines mittelalterlichen Hauptplatzes, der Piazza del Popolo, mit Dom und drei Stadtpalästen aus dem 13. Jh., die allesamt als Rathaus fungierten und von denen heute noch einer der Sitz der Stadtverwaltung ist.

Sonntag: ASSISI und Perugia

Nach dem Frühstücksbuffet erwartet Sie bereits unsere örtliche deutschsprachige Reiseleitung. Heute erkunden wir Assisi, den Geburtsort des heiligen Franziskus. Durch das Kloster San Francesco sowie die Basilika über dem Grab des Heiligen wurde Assisi zu einem der meistbesuchten Wallfahrtsorte Italiens. Der neue Teil Assisis liegt am Fuße des Berges, wo sich die Kathedrale Santa Maria degli Angeli befindet. Sie umschließt die kleine Portiunkula-Kapelle, in der Franziskus gestorben ist. Assisi ist Unesco Weltkulturerbe.

Anschließend besuchen wir Perugia, die Stadt hat ihren Kern seit dem Mittelalter kaum verändert. Die Häuser türmen sich weithin sichtbar wie eine Krone auf der Hügelkuppe. Bei einem spannenden Rundgang lernen Sie die Sehenswürdigkeit aus den Zeitepochen kennen. Anschließend geht unsere Fahrt weiter nach Padua.

Montag: Padua

Heute besuchen wir eine der ältesten Städte Italiens, die Stadt Padua mit seiner bedeutenden Basilika & Wallfahrtskirche des hl. Antonius sowie einen der größten und schönsten Plätze Europas, die Piazza Prato della Valle. Mittags treten wir mit vielen schönen Erinnerungen die Heimreise an.

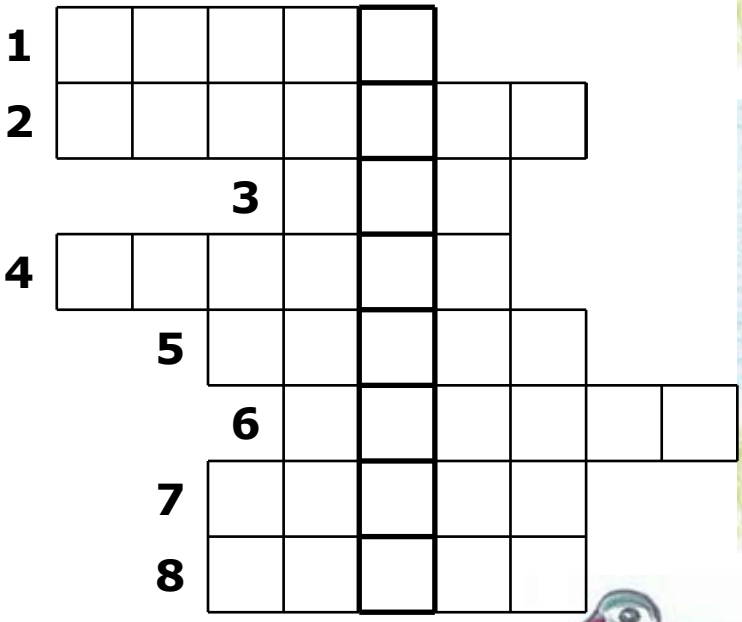
Leistungen: Busfahrt im Luxusbus incl. aller Gebühren, 3 Nächte incl. Frühstück und Abendessen, Ausflüge und Besichtigungen Assisi, Perugia, Orvieto und Todi mit deutschsprachiger Reiseleitung.

Extras: weitere Eintritte, Getränke und Essen untertags, Kurtaxe,
Eintritte Basilika + Kopfhörer 6,50, Dom Oriveto 6,--, Seilbahn Auffahrt 3,50
Preis: DZ ab 41 Teilnehmer 469,-- ab 35 Teilnehmer 499,-- p.P., EZ +80,--
Anmeldung unter: pastass.taxham@eds.at oder im Pfarrbüro +43 662 43 77 44 - 13
Anzahlung: bis ***15.05.2024*** 100,--, Restzahlung bis 15.7.2024 auf

AT44 1509 0001 0100 0313 Zahlungsreferenz „ASSISI“

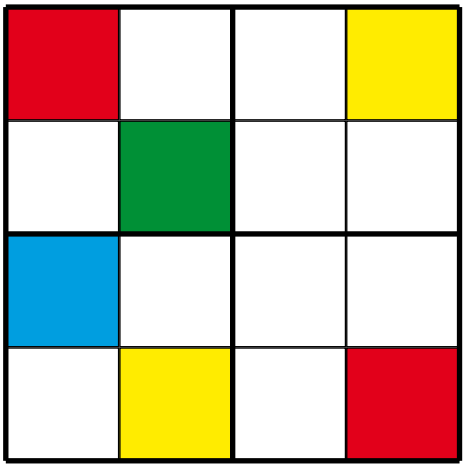
Bilder-Kreuzworträtsel

Schreibe, was du bei den einzelnen Zahlen siehst, in das Kreuzworträtsel. Das Lösungswort ergibt eine Jahreszeit, in der alles aufblüht. Viel Spaß dabei!



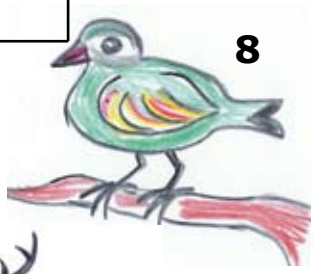
Farben - Sudoku

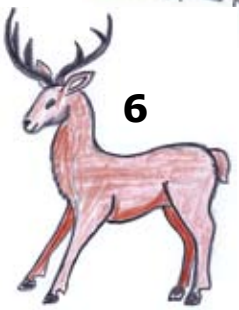
Male die weißen Felder so an, dass in jeder Spalte, jeder Reihe und in jedem viertel des großen Quadrates jede Farbe nur ein Mal vorkommt.



Suchrätsel

Im unteren Bild haben sich fünf Fehler eingeschlichen. Kannst du sie finden?



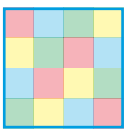


Lösungen:

Bilder-Kreuzworträtsel: 1) Schaf, 2) Osterei, 3) Tür, 4) Kirche, 5) Wolke, 6) Hirsch, 7) Sonne, 8) Vogel

Suchrätsel:
1) Rechte Wolke fehlt, 2) Drittes Entchen von rechts fehlt, 3) Senkrechter Sonnenstrahl fehlt, 4) Entchen in der unteren Bildmitte ist dazugekommen, 5) Das linke Auge der Sonne ist rot

Farben - Sudoku



Termine der Pfarre Taxham

Mai

Do,	2.5.	18:00 Uhr	Maiandacht
Mi,	8.5.	17.00 Uhr	Ministunde
Do,	9.5.		**Christi Himmelfahrt**
		9:00 Uhr	Wortgottesdienst
So,	12.5.		**Muttertag**
		9:00 Uhr	Eucharistiefeier
Do,	16.5.	18:00 Uhr	Maiandacht
So,	19.5.		**Pfingstsonntag**
		9:00 Uhr	Hl. Messe
Mo,	20.5.	9:00 Uhr	**Pfingstmontag**
		9:00 Uhr	Hl. Messe
Mi,	22.5.	17:00 Uhr	Ministunde
Do,	23.5.	15-19 Uhr	Frauen Kleideraustausch Party
		18:00 Uhr	Maiandacht
Fr,	24.5.	15-19 Uhr	Frauen Kleideraustausch Party
Do,	30.5.		**Fronleichnam**
		10:00 Uhr	Gottesdienst mit der Pfarre Maxglan

Juni

Fr,	7.6.	17:00 Uhr	Stille Anbetung
So,	9.6.	9:00 Uhr	Eucharistiefeier - **Vatertag**
Mi,	12.6.	17:00 Uhr	Ministunde
Sa,	15.6.	10:00 Uhr	Firmung des Herz Jesu Gymnasiums
So,	23.6.	9:00 Uhr	Eucharistiefeier - **Vater unser Übergabe Fest**
So,	30.6.		**Patrozinium**
		9:00 Uhr	Festgottesdienst

August

Mo,	12.8.	18:00 Uhr	**Stammtisch des Pfarrverbands** im Müllnerbräu
Do,	15.8.		**Mariä Himmelfahrt**
		09.00 Uhr	Festgottesdienst
Fr,	30.8.	- Mo, 2.9	**Pfarrausflug** Assisi & Padua

September

Mo,	9.9.	18:00 Uhr	**Stammtisch des Pfarrverbands** im Müllnerbräu
Fr,	13.9.	17:00 Uhr	Stille Anbetung

Termine im Pfarrverband

April

Di,	30.4.		**Pfarrverbandswallfahrt** nach Maria Plain
		17:00 Uhr	Treffpunkt: Pfarrkirche Bergheim

Mai

Mi,	1.5..		**Lamplwallfahrt** von Mülln zum Kloster Nonnberg
		7:30 Uhr	Treffpunkt: Pfarrkirche Mülln
Do,	2.5.	19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin
So,	5.5.	10:00 Uhr	Kinder Kirche in Liefering
Mo,	6.5.	14:30 Uhr	Seniorennachmittag in Lehen
Do,	9.5.	19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin
Sa,	11.5.	14:00 Uhr	**Krankengottesdienst** in Lehen
		17:00 Uhr	**Firmung im Pfarrverband** in der Pfarrkirche Maxglan
Mo,	13.5.	18:00 Uhr	**Stammtisch des Pfarrverbands** im Müllnerbräu
Mi,	15.5.	18:00 Uhr	**Taufelternabend** mit Paten in Taxham
Do,	16.5.	14:30 Uhr	Seniorennachmittag Liefering
		19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin
		19:00 Uhr	Nachtanbetung in Mülln

Fortsetzung Mai

Fr,	17.5.	18:30 Uhr	**PV Maiandacht** Rochus Kapelle, Stieglbrauerei
Sa,	18.5.	18:00 Uhr	**Pfingstvigil** und Lobpreisabend in St. Martin
So,	19.5.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst in St. Martin
Do,	23.5.	19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin
So,	26.5.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst Maxglan
Mi,	29.5.	18:00 Uhr	**Medugorje Abend**, St. Martin
Do,	30.5.	19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin

Juni

Sa,	1.6.	7-18 Uhr	**Tagesanbetung** in Mülln
So,	2.6.	10:00 Uhr	Kinder Kirche in Liefering
Mo,	3.6.	14:30 Uhr	Seniorennachmittag in Lehen
Do,	6.6.	14:30 Uhr	Seniorennachmittag in Mülln
		19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin
Fr,	7.6.		Lange Nacht der Kirchen
Sa,	8.6.	14:00 Uhr	**Kinderfest** mit Segnung der Neugetauften in Maxglan
Mo,	10.6.	18:00 Uhr	**Stammtisch des Pfarrverbands** im Müllnerbräu

Fortsetzung Juni

Do,	13.6.	18:00 Uhr	**Taufelternabend** mit Paten in Liefering
		19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin
So,	16.6.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst in St. Martin
Do,	20.6.	19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin
Sa,	22.6.	21:00 Uhr	**Sunsetgottesdienst** bei den Palottinern am Mönchsberg
Mi,	26.6.	18:00 Uhr	**Medugorje Abend**, St. Martin

Fortsetzung Juni

Do,	27.6.	19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin
So,	30.6.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst Maxglan

Juli

Mo,	1.7.	14:30 Uhr	Seniorennachmittag in Lehen
Do,	4.7.	14:30 Uhr	Seniorennachmittag in Mülln
		19:00 Uhr	**ALPHA- Kurs** in St. Martin
So,	7.7.	10:00 Uhr	Kinder Kirche in Liefering
Mo,	8.7.	18:00 Uhr	**Stammtisch des Pfarrverbands** im Müllnerbräu

Wir freuen uns , dass in unserer Pfarrkirche Taxham getauft wurde:

Moritz Peter Huber
getauft 25.11.2023

Karl Weiser, Ausschnitt Deckenfresko, Foto: Hermann Peter Meidl

Gott der Herr des Lebens hat in sein Reich heimgerufen:

Friederike Theresia Bayr
1937 - 2023

Hannelore Plankensteiner
1954 - 2023

Franz Xaver Neuhuber
1940 - 2023

Hildegard Maria Berger
1932 - 2023

Hermine Egartner
1937 – 2023

Franz Pfeifenberger
1947 - 2023

Josef Oberarzbacher
1944 - 2023

Anna Karbach
1934 - 2023

Anna Schiefer
1937 – 2024

Heidi Poier
1943 – 2024

Maria Kasseckert
1933 – 2024

Johann Aichberger
1937 – 2024

Günther Eulenburg
1936 – 2024

Gisela Emhofer
1943 – 2024

Andreas Giglseder
1936 – 2024

Franz Baier
1943 – 2024

Elisabeth Mayer
1930 – 2024

Franz Franzwa
1934 – 2024

Helmut Burghart
1937 – 2024

Foto: Hermann Peter Meidl

Stammtisch
des Pfarrverbands

ab 18.00 Uhr

Saal 1

JEDEN ZWEITEN MONTAG IM MONAT

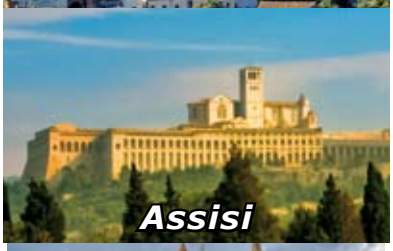
Kommt vorbei!

der Pfarrer mit dem Team freut sich!

KATHOLISCHE KIRCHE
ERZDIÖZESE SALZBURG
Leben Vinzenz Pallotti, LKH – St. Johannes, Liefering: Peter und Paul, Liefering: St. Martin, Maxglan, Mülln, Taxham

Pfarrausflug 2024
der Pfarre Taxham

30. August bis
2. Spetember 2024
Assisi & Padua



Nähere Informationen auf Seite 20

Anmeldung bis 15.05.2024:

pastass.taxham@eds.at oder im Pfarrbüro +43 662 43 77 44 - 13

Vorschau

Der nächste Blickpunkt
erscheint voraussichtlich
im Herbst 2024

07.06.24 LANGE NACHT DER KIRCHEN
WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT